



Juli 2010 **16**

Museumsblätter

Mitteilungen des
Museumsverbandes Brandenburg

> Militärgeschichte im Museum

Militär Museen in Berlin und Dresden

Festungen und frühe Schlachten

Erinnerungsorte des Zweiten Weltkriegs

Lokale Militärgeschichten

Militär und Alltag

Autorinnen und Autoren

Heiner Bröckermann	M.A., Oberstleutnant und Leiter des Bereichs Informationen und Fachstudien (AIF III) im Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Potsdam
Andreas Claus	Bürgermeister von Uebigau-Wahrenbrück, Bergwerksdirektor
Silvio Fischer	Leiter des Museums des Teltow, Wünsdorf
Renate Flagmeier	Leitende Kuratorin des Werkbundarchiv – Museum der Dinge, Berlin
Andrea Frick	Mitarbeiterin des Kulturrats der Stadt Angermünde
Georg W. Geist	Vorsitzender des Kindergarten-Museums e.V., Bergisch-Gladbach
Dr. Jutta Götzmann	Direktorin des Potsdam Museums - Forum für Kunst und Geschichte
Dr. Christian Hirte	Clearingstelle für musogene Radikalisierungsoption, Brandenburg-Berlin
Daniel Hohrath	Sammlungsleiter Abteilung Militaria II, Stiftung Deutsches Historisches Museum, Berlin
Norbert Jannek	Leiter des Stadtmuseums im Kulturquartier Mönchenkloster, Jüterbog
Dr. Uwe Koch	Leiter des Referats für Museen, Denkmalschutz und Denkmalpflege im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
Heike Köhler	Mitarbeiterin des Stadtmuseums im Frey-Haus, Brandenburg an der Havel
Katharina Kreschel	Diplom-Ethnologin und Museumsrätin, Brandenburg an der Havel
Dr. Susanne Köstering	Geschäftsführerin des Museumsverbandes Brandenburg
Markus Ohlhauser	Erster Vorstandssprecher des Museumsverbandes Brandenburg
Gorch Pieken	Wissenschaftlicher Leiter des Militärhistorischen Museums Dresden
Dr. Lars Scharnholz	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Neue Industriekultur Cottbus
Roman Schmidt	Leiter des HeimatMuseums Luckenwalde
Rainer Schneider	Amtsleiter am Amt Oderberg-Britz-Chorin
Katja Schumann	Foto- und Kunsthistorikerin, Dresden
Dr. Hans Steinhagen	Ehrenamtlicher wissenschaftlicher Mitarbeiter, Verein Wettermuseum Lindenberg e.V.
Guido Strohfeldt	Leiter des Städtischen Museums Fürstenwalde
Andrea Theissen	Leiterin des Kunstmuseums Berlin-Spandau und des Stadtgeschichtlichen Museums in der Zitadelle Spandau, Vice-chairman of the International Fortress Council
Helga Tuček	Leiterin des Niederlausitz-Museums Luckau
Dr. Sabine Vogel	Historikerin und Kuratorin, Berlin
Markus Wicke	Vorsitzender des Fördervereins des Potsdam Museums e.V.
Antje Zeiger	Leiterin des Museums des Dreißigjährigen Krieges, Wittstock
Dr. Irmgard Zündorf	Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam

Abbildungsnachweis

Titelbild, S. 4	Projektgruppe Museum Heeresversuchsstelle Kummersdorf
S. 7	Militärhistorisches Museum der Bundeswehr Dresden
S. 17	http://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser_Karl_V._nach_der_Schlacht_bei_%C3%BChlberg (14. 6. 2010)
S. 21, 22	Museum des Dreißigjährigen Krieges, Wittstock
S. 23	BLDAM (Foto: Anja Grothe)
S. 25	Lorenz Kienzle, Berlin
S. 26	Museum in der Zitadelle Spandau
S. 29, 30, 33	Projektgruppe Museum Heeresversuchsstelle Kummersdorf
S. 35, 36	bpk / Josef Donderer
S. 39	bpk / Hilmar Pabel
S. 41	Potsdam Museum, Forum für Kunst und Geschichte
S. 43	Museum im Mönchenkloster Jüterbog
S. 45	Museum des Teltow, Wünsdorf
S. 47	bpk
S. 49, 50, 51, 52	Museum im Frey-Haus, Brandenburg an der Havel
S. 53	Sammlung Werkbundarchiv – Museum der Dinge (Fotograf: Armin Herrmann)
S. 56	Nachlass Gerhard Krüger, Lübbenau
S. 57	Julia Wallentin, Angermünde
S. 58	Franziska Siedler, Chorin
S. 59 li.	Tobias Büloff, Potsdam
S. 59 re.	Dr. Ines Christiane Elsner, Berlin
S. 60	Kita-Museum, Nennhausen
S. 61	Technisches Denkmal Brikettfabrik „Louise“
S. 65	Bert Krüger, Potsdam
S. 66	Irmgard Zündorf, Potsdam
S. 68	Wettermuseum Lindenberg e.V. (Foto: Frank Kaufmann)
S. 69	Museum Fürstenwalde, (Foto: Uta Meissner)
S. 71	Kurt Tucholsky Literaturmuseum, Schloss Rheinsberg

Wir haben uns bemüht, die Bildrechte zu klären. Sollten weitere Personen in ihren Rechten betroffen sein, bitten wir um eine Nachricht.

Inhalt

Forum

Militärgeschichte im Museum

Militär Museen in Berlin und Dresden

- 6 Militärgeschichte ausstellen
Die Neukonzeption des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr in Dresden [Gorch Pieken](#)
- 10 Brandenburg
als Militärgeschichtslandschaft [Heiner Bröckermann](#)
- 12 Vom Zeughaus zum Deutschen Historischen Museum
Die Sammlungen des DHM zur Brandenburgisch-Preußischen Militärgeschichte [Daniel Hohrath](#)

Festungen und frühe Schlachten

- 16 Kaiser Karl zu Pferde und das Museum in Mühlberg
Von den Chancen einer Museumsentwicklung [Uwe Koch](#)
- 20 Zeugnis eines europäischen Konflikts
Das Museum des Dreißigjährigen Krieges in Wittstock [Antje Zeiger](#)
- 24 Museen in der Festung
Festung als Museum [Andrea Theissen](#)

Erinnerungsorte des Zweiten Weltkriegs

- 28 Der Krieg und seine Technik
Die ehemalige Heeresversuchsanstalt Kummersdorf als Museum? [Susanne Köstering](#)
- 34 „Das sichtbare Schlachtfeld hat Anfang und Ende, das vorgestellte Schlachtfeld ist zeitlos“
Seelow und Halbe als Erfahrungsorte des Krieges [Christian Hirte](#)

Lokale Militärgeschichten

- 40 „Grüße aus Potsdam“
Ein Schülerprojekt um historische Militärpostkarten des Potsdam Museums [Jutta Götzmann](#) und [Markus Wicke](#)
- 42 Militärgeschichte als Stadtgeschichte
Das Beispiel Jüterbog [Norbert Jannek](#)
- 42 Der frühere Militärstandort Wündorf
Ein Ort des Rememberns? [Silvio Fischer](#)
- 46 Das Kriegsgefangenen-Stammlager III A
und seine Darstellung im HeimatMuseum Luckenwalde [Roman Schmidt](#)

Militär und Alltag

- 48 „Der Lineol-Nebeltopf vernebelt wirklich“
Die Brandenburger „Soldatenfabrik“ [Heike Köhler](#) und [Katharina Kreschel](#)
- 53 Blasse Dinge
oder Relikte militärischer Sachkultur [Renate Flagmeier](#)

Fundus

- 56 **Porträt**
- 62 **Lesestoff**
- 65 **Schon gesehen?**
- 68 **Schatztruhe**

Brandenburg als Militärgeschichtslandschaft

Heiner Bröckermann

Militär und Militaria der brandenburgischen Geschichte erfreuen sich als Gegenstand von Forschung, aber auch als Teil von Tourismuskonzepten eines zunehmenden Interesses. Die Hinterlassenschaften des Militärs in Stadt und Land reichen jenseits verstaubter Akten vom Uniformknopf in der Streichholzschachtel bis zum Truppenübungsplatz als Konversionsproblem. Das Symbol der „freien Heide“ an der Autobahn hat als Widerstand gegen den Weiterbetrieb des so genannten „Bombodroms“ ebenso seinen Platz in der Militärgeschichte Brandenburgs wie in nicht allzu ferner Zeit etwa Erinnerungsstücke der Bundeswehreinätze vom Balkan bis Afghanistan ihren Weg in die Heimatmuseen des Landes finden dürften.

Militärgeschichte ist zu allen Zeiten und vor dem Hintergrund einer nationalen und internationalen Politik das Mit-, Nebeneinander manchmal auch Gegeneinander von Militär, Staat und Gesellschaft. Militärmuseen dagegen werden aufgrund der Art der Exponate oft den Technikmuseen zugeschlagen. In erster Linie ist es aber doch die Kultur- und Menschheitsgeschichte, der man auch dort begegnet – freilich von der zweifellos unangenehmsten Sorte. Deren Exponate durch die historische Einbettung und Kommentierung in ihrer Aussagekraft prägnant zu machen, ist beständige Herausforderung für Museen und Sammlungen. Landschaften und Städte als Orte des Krieges oder der militärischen Infrastruktur zu vermitteln, stellt vor Herausforderungen. Selten treten Kriegsfolgen so offen hervor wie im Falle der 1945 zerstörten Festung Küstrin, dem „Pompeji an der Oder“. Kaum zu glauben, dass dieses an militärhistorischen Traditionen so reiche Land, das vielen geradezu als Inbegriff des deutschen Militärwesens gilt, nicht über ein eigenes brandenburgisch-preußisches Militärmuseum verfügt. Ein Förderverein in Potsdam verfolgt immerhin die Idee und konnte mit Ausstellungen zu den „Technischen Truppen der Alten Armee“, den „Preußischen Kadetten“ und dem Thema „Mode und Militär“ den Bedarf einer wissenschaftlichen Darstellung der regionalen Militärgeschichte aufzeigen. Doch was macht das Besondere der Militärgeschichtslandschaft Brandenburgs aus?

Im Land Brandenburg gibt es heute rund einhundertdreißig militärhistorisch interessante Orte. Etwa soviel Einträge hat jedenfalls ein in Kürze erscheinendes Handbuch zur Militärgeschichte Brandenburgs und Berlins.¹ Die Zahl der Burgen und Wallanlagen des Mittelalters soll sogar die Zahl 800 überschritten haben. Schnell wird deutlich, dass sich Militärgeschichte zwischen Elbe und Oder nicht auf eine Aneinanderreihung von Kriegen und Schlachten beschränken kann. Denn große Schlachten kennt die Landesgeschichte Brandenburgs nur wenige – herausgehoben seien etwa Wittstock 1636, Fehrbellin 1676 oder Großbeeren 1813. Kriegsschauplatz, Hinterland, Heimatfront und Durchzugsgebiet war das Land dagegen oft. Sind die Anfänge im Mittelalter – mit der Ostkolonisation, dem Raubrittertum oder den Hussitenkriegen – heute kaum noch Gegenstand von Betrachtungen, wirken der Dreißigjährige Krieg, die Schlesischen Kriege, die Freiheitskriege und natürlich die Weltkriege im historischen Gedächtnis in unterschiedlicher Intensität bis heute nach. Geografisch wie auch zeitlich zieht sich so die kriegerische Geschichte Brandenburgs von der Schlacht bei Lenzen an der Elbe 929 bis hin zur letzten Feldschlacht des „Dritten Reiches“ nahe der Oder an den Seelower Höhen 1945.

Brandenburgisch-preußische Kriege wurden jedoch in der Regel außerhalb der Grenzen der Mark entschieden. Warum also ist Brandenburg eine so bekannte Militärgeschichtslandschaft geworden? Die Antwort heißt natürlich: Preußen. Und dass wir überall im Lande auf Militärgeschichte stoßen, weiß man spätestens seit dem Erscheinen der „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Theodor Fontane war – und das gerät heute leicht in Vergessenheit – auch ein von der preußischen Idee begeisterter Militärschriftsteller, der nach den historischen Wurzeln seines Landes in der Geschichte der märkischen Adelssitze suchte. An großen Namen fehlt es nämlich in Brandenburg nicht. Militärgeschichte und Herrschaftsgeschichte sind da kaum zu trennen und waren für das Funktionieren des brandenburgisch-preußischen Militärstaates von besonderer Bedeutung. Oft genug ist

es heute privater Initiative und touristischem Interesse zu verdanken, dass Namen von „großen“ oder berühmten Soldaten ein Begriff blieben. So begegnet man der Geschichte des kurfürstlich-brandenburgischen Generalfeldmarschalls Georg von Derfflinger auf seinem Gut Gusow am Oderbruch, heute Schloss und Museum samt Trauzimmer. Mit Johann Friedrich Adolf von der Marwitz verbindet man dagegen die Kirche von Friedersdorf. Sein Grabspruch dort – „Wählte Ungnade, wo Gehorsam nicht Ehre brachte“ – wirkte, durch Fontane verbreitet, bis in die jüngste Militärgeschichte des Widerstands vom 20. Juli 1944 als moralisches Programm für ethisches Verhalten von Soldaten. Berühmte Soldaten, die in Potsdam wirkten, sind sprichwörtlich unzählig. Aber Lebenswege von Soldaten haben sich in Brandenburg nicht nur rein militärisch entwickelt, wofür die Tragik Heinrich von Kleists, die Chuzpe des von Toulouse nach Beeskow gelangten Jean Rouanet oder auch die vom Militär geförderte Karriere eines Werner von Siemens stehen.

Jenseits von militärischen Formationen und Strukturen sind die Garnisonen, Festungen und militärischen Übungsplätze in Brandenburg eine Konstante der Militärgeschichte, die erst in den letzten Jahrzehnten durch Wegfall der „Potenziale“ vollends ihren historischen Charakter erhielt. Militärbauten prägen dabei bis heute viele Orte in Brandenburg. Neben der Bedeutung Spandaus als Festung und Ort der preußischen Rüstungsproduktion wurde die Residenzstadt Potsdam als Garnison vieler Gardeverbände zur „Soldatenstadt“ schlechthin. Kleinere Festungen, wie Peitz oder Küstrin mit dem heute erhaltenen Außenfort Gorgast waren nie wirklich von großer militärischer Bedeutung. Und die Renaissancefestung Senftenberg war sogar ursprünglich keine preußische, sondern eine sächsische Grenzbefestigung, was hier als ein Aspekt der nicht zu vernachlässigenden sächsischen Geschichte des heutigen Landes Brandenburg gelten soll. Die „Fontanestadt“ Neuruppin und die „Optikstadt“ Rathenow haben ebenfalls auf eine lange Garnisonstradition zurückzuweisen. Kaum jemand nimmt heute zur Kenntnis, dass Strausberg, die „grüne

Stadt am See“, seit 1714 Garnisonsstadt war und mit Unterbrechungen bis heute eine große Garnison geblieben ist. Dagegen ist das ehemalige sowjetische Hauptquartier Wünsdorf ganz bewusst mit der Erinnerung an die Garnison als Kultur- und Lebensraum weiterentwickelt worden, um quasi die Wohnqualität zu erhöhen.

Die großen Militärfelder des Landes sind heute ebenfalls in der Mehrzahl Konversionsobjekte, dabei werden vor allem der Truppenübungsplatz Jüterbog und das Waffentestgelände Kummersdorf in Zukunft Orte sein, an denen Militärgeschichte in der Landschaft und in Museen erlebbar sein wird. In jüngster Zeit hinterließ auch der so genannte Kalte Krieg über und unter der Erde seine Spuren im heutigen Land Brandenburg. Ergänzend zu den von der Gruppe der sowjetischen Streitkräfte genutzten Garnisonen und Übungsplätzen entstanden dabei die Liegenschaften für die neu entstandene Nationale Volksarmee und paramilitärische Verbände, wie die Kampfgruppen der Arbeiterklasse. Heute zum Teil verschwundene Führungsbunker entstanden bei Rüdersdorf, Harnekop und Prenden. Nicht zu vergessen das größte militärische Bauwerk der DDR: Der so genannte „Antifaschistische Schutzwall“, die Mauer. Die Militärgeschichtslandschaft Brandenburgs ist vielfältig und Teil der Basis eines Verständnisses vom Werden des Landes Brandenburg – aber sie ist nicht selbsterklärend.

¹ Siehe Vorbesprechung in diesem Heft.